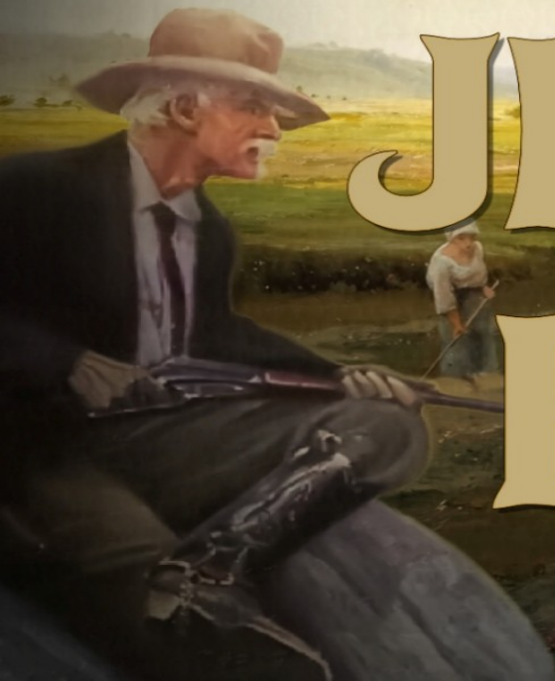


XEBAN

Glenn Stirling

JAGD
AUF
JESSYS
BABY

WESTERN-EDITION



XEBAN

Glenn Stirling

JAGD

AUF

JESSYS

BABY





WESTERN-EDITION

Glenn Stirling

Jagd auf Jessys Baby

Western-Edition

XEBAN-VERLAG

Impressum

Neuausgabe

Copyright © by Authors

© Copyright dieser Lizenzausgabe by XEBAN-Verlag

www.xebanverlag.de

Verlag/: XEBAN-Verlag: Kerstin Peschel, Am Wald 67, 14656 Brieselang;

info@xebanverlag.de/www.xebanverlag.de

Lizenzgeber: Edition Bärenklau / Jörg Martin Munsonius

www.editionbaerenklau.de

Cover: © Copyright by Steve Mayer nach Motiven, 2026

Korrektorat: Thomas Albert

Alle Rechte vorbehalten!

Das Copyright auf den Text oder andere Medien und Illustrationen und Bilder erlaubt es KIs/AIs und allen damit in Verbindung stehenden Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren oder damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung erstellen, zeitlich und räumlich unbegrenzt nicht, diesen Text oder auch nur Teile davon als Vorlage zu nutzen, und damit auch nicht allen Firmen und menschlichen Personen, welche KIs/AIs nutzen, diesen Text oder Teile daraus für ihre Texte zu verwenden, um daraus neue, eigene Texte im Stil des ursprünglichen Autors oder ähnlich zu generieren. Es haften alle Firmen und menschlichen Personen, die mit dieser menschlichen Roman-Vorlage einen neuen Text über eine KI/AI in der Art des ursprünglichen Autors erzeugen, sowie alle Firmen, menschlichen Personen, welche KIs/AIs bereitstellen, trainieren um damit weitere Texte oder Textteile in der Art, dem Ausdruck oder als Nachahmung zu erstellen; das Copyright für diesen Impressumstext sowie artverwandte Abwandlungen davon liegt zeitlich und räumlich unbegrenzt beim XEBAN-Verlag. Hiermit untersagen wir ausdrücklich die Nutzung unserer Texte nach §44b Urheberrechtsgesetz Absatz 2 Satz 1 und behalten uns dieses Recht selbst vor. 13.07.2023

Inhaltsverzeichnis

[Impressum](#)

[Das Buch](#)

[Jagd auf Jessys Baby](#)

[1. Kapitel](#)

[2. Kapitel](#)

[3. Kapitel](#)

[4. Kapitel](#)

[5. Kapitel](#)

[6. Kapitel](#)

[7. Kapitel](#)

[8. Kapitel](#)

[9. Kapitel](#)

[10. Kapitel](#)

[11. Kapitel](#)

[12. Kapitel](#)

[13. Kapitel](#)

[14. Kapitel](#)

[15. Kapitel](#)

[16. Kapitel](#)

[17. Kapitel](#)

[18. Kapitel](#)

[19. Kapitel](#)

[20. Kapitel](#)

[21. Kapitel](#)

[Der Autor Glenn Stirling](#)

[Eine kleine Auswahl der Western-
Romane des Autors Glenn Stirling](#)

Das Buch



Ein weiteres Abenteuer von Texas Wolf!

Tom Cadburn wurde als der Texas Ranger mit der Dienstnummer 41 berühmt. Ein erstklassiger Mann. Aber seine Berühmtheit verdankte er Sam, dem Sohn einer schwarzen Wölfin und eines verwilderten riesigen Schäferhundes, den Tom Cadburn als elternlosen Welpen fand und versorgte, aufzog und zu einem Partner ausbildete, wie es ihn im Westen nicht noch einmal gab. Ein weiteres hatte auch Tom Cadburns Vater getan, von dem Sam Tricks lernte, die ihm und Tom oft genug halfen.

So wurde der Halbwolf Sam zur besten Waffe des Texas Rangers, zum Schrecken der Banditen und zum Freund der Bedrängten im Westen. Einen besseren Freund als ihn konnte sich Tom Cadburn nicht wünschen. Und diese Freundschaft erwies sich als sehr hilfreich, als Tom, sein Partner Old Joe und Sam nach einem entführten Baby suchten ...

Jagd auf Jessys Baby

Western von Glenn Stirling

1. Kapitel

Vor dem Saloon zügelten sie ihre Pferde. Alle drei sprangen wie auf Kommando aus den Sätteln, blickten sich kurz an, und dann marschierte der große hünenhafte Brad Kinsley als erster auf die Schwingtüren zu. Tom Closterman folgte ihm, zwirbelte die Spitzen seines Schnurrbartes und sah sich kurz um. Ihm folgte Marc Shane, dessen hellblaue Augen im starken Kontrast zum pechschwarzen Haar standen.

Allen drei Männern sah man an, dass sie ihr Brot draußen als Cowboys verdienten und härteste Arbeit gewohnt waren.

Der Hüne Brad Kinsley hatte die Schwingtüren aufgestoßen, trat einen Schritt nach vorn, dann blieb er stehen.

Tom Closterman rückte bis zu ihm auf, trat einen Schritt nach links und stellte sich halb hinter Kinsley.

Marc Shane machte es ebenso, nur nahm er den Platz auf der rechten Seite ein.

Der alte Klavierspieler brach verwirrt ab und blickte über die Gläser seiner Nickelbrille hinweg auf die drei in der Tür.

Auch die drei Männer am Pokertisch hatten ihr Gespräch abgebrochen und blickten nun auch zur Tür hin. Ebenso das Mädchen, das auf dem Schoß des einen saß, den Rock bis über die Knie gerafft. Eben hatte sie noch gelacht, doch nun sah sie verschüchtert auf die Männer in der Tür.

»Steh auf, Teddy!«, rief Kinsley dem jungen Burschen zu, auf dessen Schoß das aufgedonnerte Barmädchen saß.

»Ich sitze gut hier!«, rief Teddy zurück, machte eine Miene, die an sich schon Herausforderung genug für den zwanzig Jahre älteren Kinsley war.

Kinsley hatte sich in der Gewalt. »Dein alter Mann will dich sehen«, sagte er schroff.

»Aber ich will ihn nicht sehen«, erwiderte Teddy. Dann lachte er und blickte nach Beifall heischend in die Runde.

Das Mädchen kicherte albern, und der Mann zu Teddys Rechten sagte: »Wenn er nicht will, dann will er nicht.«

Kinsley machte einen Schritt auf den Sprecher zu und blickte ihn durchdringend an. »An deiner Stelle würde ich das Maul nicht ganz so weit aufreißen, Shugar Tampico.«

Shugar Tampico war bestimmt noch unter dreißig, aber er hatte schneeweiße Haare. Die Augenbrauen allerdings waren dunkel, so dunkel wie seine Augen. Das mexikanische Blut, das in seinen Adern floss, ließ sich nicht verleugnen.

Die Zornesader auf Shugar Tampicos Stirn schwoll an. Während er Kinsley aus schmalen Augen musterte, erwiderte er: »Du machst mir keine Angst. Tu doch was! Schlag doch zu! Denkst du, ich wüsste nicht, wie du es draußen auf der Ranch machst? Und bei mir kommst du damit nicht an. Fang ruhig an! Bevor du dich versiehst, schneide ich dir den Bauch auf!«

Und wie zur Bestätigung seiner Worte lag plötzlich wie hingezaubert in seiner Rechten ein Dolch. Shugar Tampico

grinste Kinsley an und fragte giftig: »Na, immer noch die große Schnauze?«

Teddy Fillmore lachte, und der auf der anderen Seite saß, lachte mit. Hier in der Stadt nannten sie den schiefmäuligen, etwa fünfundzwanzigjährigen Mann Larry Pokerface. Das war nicht sein richtiger Name, den kannte er womöglich selbst nicht.

Einen Augenblick lang sah es aus, als wüsste Brad Kinsley auf die herausfordernde Frechheit der drei nichts zu antworten. Und er erweckte auch den Anschein, als wollte er wieder gehen, denn er drehte sich halb herum, zuckte die Schultern, sah Tim Closterman an, wandte sich dann Marc Shane zu und meinte:

»Na ja, was sein muss, muss halt sein.«

Die anderen grinsten zurück. Kinsley griff in die Tasche, zog aber die Hand sofort wieder heraus, und dann sprang er völlig unvermittelt auf Shugar Tampico zu.

Der riss sein Messer hoch, als die Faust Kinsleys ihm entgegenschoss. Aber bevor Kinsleys Hand Shugar Tampico erreicht hatte, öffneten sich seine Finger, und ein feiner Staub wehte in Shugar Tampicos Gesicht. Unmittelbar darauf schrie er, ließ sein Messer los und griff sich mit beiden Händen in die Augen.

Die anderen beiden waren so verblüfft, dass sie auf Shugar Tampico blickten und nicht auf ihre Gegner.

Es ging alles rasend schnell. Kinsley packte sich Shugar Tampico an der Hemdbrust, riss ihn auf sich zu und jagte ihm dann die Rechte knallhart zwischen den Händen

hindurch, mit denen sich Shugar Tampico in den Augen rieb, gegen das Kinn. Es war, als würde dem Mestizen der Kopf abgerissen. Er schrie, aber er musste noch einen zweiten Schlag nehmen, ehe ihn Kinsley losließ.

Larry Pokerface spürte in diesem Augenblick die Faust von Marc Shane wie einen Pferdehuf auf seiner Nase.

Tim Closterman wischte das kreischende Mädchen Rosy beiseite, packte sich Teddy Fillmore, riss ihn vom Stuhl hoch und schleuderte ihn mit voller Wucht gegen die Wand. Teddy knallte mit dem Hinterkopf dagegen und sank benommen an der Wand herab zu Boden. Aber bevor er wieder klarsah, war Tim Closterman schon bei ihm, riss ihn an den Schultern empor, um ihm einen Kinnhaken zu verpassen, der Teddy an der Wand festzunageln schien.

Larry Pokerface hatte den schwachen Versuch einer Gegenwehr gemacht und geriet jetzt in ein Stakkato von Schlägen, die ihn durch die Pendeltür hindurchtrieben und dann rücklings in den Straßenstaub stürzen ließen.

Zwei Sekunden später hatte Brad Kinsley Shugar Tampico gepackt, hielt ihn an Brust und Gürtel in der Luft, nahm Schwung und schleuderte den Mestizen, mit den Füßen voran, gegen die Tür, dass sie auseinanderflog und Shugar Tampico wie ein Geschoss unmittelbar neben Larry Pokerface auf der Straße landete.

Teddy Fillmore konnte offenbar wieder etwas klarer sehen und wollte die Flucht antreten, stürmte auf die Pendeltür zu, die immer noch wild hin und her schwang. Aber Tim Closterman streckte nur sein Bein aus, Teddy Fillmore

stolperte, schlug lang hin, wollte wieder hoch, aber da stand schon Brad Kinsley neben ihm und drückte ihm seinen Stiefel auf den Rücken, dass Teddy wie von einer unwiderstehlichen Gewalt an den Boden gepresst wurde.

»Du bleibst hier, Kleiner. Dich nehmen wir mit«, entschied Brad Kinsley.

Außer dem Barkeeper, der mit hochrotem Kopf hinter seiner Theke stand, befanden sich an einem hinteren Tisch noch zwei Gäste. Zwei Männer, die nicht mehr so jung waren wie jene drei Burschen, und denen man ansah, dass sie genau wussten, was sie tun und was sie lassen mussten. Der eine war ein ledergesichtiger, grauhaariger Mann mit schmalen Augen. Jeder hier in Pearsall wusste, wer er war. Henry Cool gehörte zu den Revolvermännern, um die mancher in Süd-Texas einen Bogen machte.

Der andere hatte ein Durchschnittsgesicht. Auch sonst gab es nichts Besonderes an ihm. Wer die Männer hierzulande nicht genau unterscheiden konnte, würde ihn vielleicht für einen Cowboy halten. Das war er auch früher gewesen. Aber seit zehn Jahren verdiente sich Jerome Delon sein Geld mit dem Colt. Er war kein Gesetzloser. Es gab andere Möglichkeiten. Manchmal verdingte er sich in dieser oder jener Stadt als Marshal, dann wieder betätigte er sich als Kopfgeldjäger. Eine Zeitlang war er ganz aus Texas verschwunden.

Diese beiden blickten mit scheinbar ausdruckslosen Augen auf die Szene.